

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

22.8.1870 (No. 200)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 22. August.

N. 200.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Paris, 19. Aug. Gesezgeb. Körper. Palikao erklärt, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Preußen verbreitet hätten, gestern, 18. Aug., große Vortheile über unsere Truppen errungen zu haben. Dem gegenüber konstatire er, daß die Preußen, die Bazaine angriffen, hätten zurückweichen müssen. [Lüge.] — Das Vertheidigungskomitee für Paris arbeitet thätig; die Regierung habe nicht die geringste Furcht, und baldigst werde Alles im besten Stande sein. Der Minister des Innern konstatirt die rasch vorschreitende Bewaffnung der Pariser Nationalgarde, wovon am 26. d. Mts. 80,000 Mann unter den Waffen sein würden.

† Paris, 21. Aug. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Ausgabe einer Anleihe von 750 Millionen, verzinslich vom 1. Aug. d. J. Emissionspreis 60/60. Die Subscription beginnt am nächsten Dienstag und wird geschlossen, sobald der Betrag gedeckt ist. Nur die an dem Schließungstage entzogenen Zeichnungen werden einer verhältnismäßigen Reduktion unterworfen. Zeichnungen unter 3 Franken Reuten werden nicht zugelassen. Ein Fünftel des Zeichnungsbetrages ist einzuzahlen.

† Chalons, 20. Aug. (Offiziell.) Der Kaiser besichtigte gestern zu Pferde mehrere Armeekorps. Ueberall umringten ihn die Soldaten und verlangten, vorwärts zu marschiren. — Das Kriegsgericht verurtheilte die bei der Biletter Affaire theilhaftigen, und zwar Robinat und St. Hubert zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Dreß zum Tode; Banbourt und Amlat wurden freigesprochen.

† Pont à Mousson, 21. Aug. Fortwährend bringt man noch französische Gefangene ein. Gestern Abend kam ein Transport von 2000 Mann, darunter 36 Offiziere; heute einer mit 54 Offizieren, darunter General Plumbin. Der Verlust der Franzosen in den Kämpfen der letzten Tage bei Courcelles Chaussy am 14. d., bei Dionville am 16. d. und bei Gravelotte am 18. d. betrug allein an Todten 12 bis 15,000 Mann, und wenn man hierzu die Gefangenen sowie die gewöhnlich auf die Todtenliste fallenden Verwundeten zählt, kann der Gesamtverlust französischer Seits nicht unter 50,000 Mann betragen. Bei Gravelotte machten wir ungefähr 4000 Gefangene.

† Florenz, 20. Aug. Die Kammer genehmigte nach den Erklärungen Lanza's folgende von der Kommission vorgeschlagene Tagesordnung: Die Kammer billigt das politische Verhalten des Ministeriums und vertraut, dasselbe werde die römische Frage dem Wunsche der Nation gemäß lösen.

† Dresden, 21. Aug. Das „Dresdner Journ.“ berichtet: Ein beim Kriegsministerium eingegangener Drahtbericht über den Antheil der Sachsen bei Rezonville sagt: Das sächsische Armeekorps ist neben den preussischen Garden um 4 Uhr ins Gefecht getreten, und zwar mit gutem Erfolg. Beide Divisionen der Korps-Artillerie waren engagirt. Verluste und Details noch unbekannt; viele Gefangene gemacht.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

† Berlin, 21. Aug., 8 Uhr Morgens. Offizielle militärische Nachrichten.

Von der Armee sind bis jetzt keine näheren Details über die Schlacht am 18. Aug. eingegangen — bis auf die Mittheilung, daß die feindliche Hauptarmee sich in der Nacht vom 18. zum 19. d. ganz in die Befestigungen von Metz zurückgezogen hat.

† Stuttgart, 21. Aug. (Offiziell.) Die Vogesenfestung Pfalzburg an der Straße von Zabern nach Nancy, die bisher von württembergischen Truppen eingeschlossen war, hat gestern Nachmittag kapitulirt.

† Berlin, 20. Aug. Der „Staatsanzeiger“ sagt anlässlich des letzten Sieges: Wenn die Edelsten des deutschen Volkes fallen, so habe es den Trost, daß der Kampf nicht wieder vergebens gekämpft wird, wie von unseren Vätern gegen ein Volk voll von Herrschucht und Uebermuth, das Deutschlands schönste Gebiete geraubt hat. Es wird dem Könige vergönnt sein, einen dauernden Völkerverfrieden herzustellen im Herzen Europas durch ein großes, einiges deutsches Vaterland.

Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt es für voreilig und arrogant, wenn die außerdeutsche Presse bereits jetzt Bedingungen der Vermittlung ventilirt. Wir haben das Geschäft allein besorgt und werden auch die Rechnung allein ausschreiben. Es sei keine Veranlassung zu der Besorgniß, daß wir den Franzosen nur einen faulen Frieden bewilligen werden; man wird den Franzosen die Bedingungen diktire, die einen dauernden Frieden garantiren und des vergossenen Blutes werth sind.

† Pont à Mousson, 19. Aug. Gestern wurde ein glänzender Sieg bei Gravelotte errungen. Die

Franzosen wurden aus den stärksten hintereinander liegenden Positionen vertrieben und auf Metz zurückgeworfen. Sie sind jetzt auf den engen Bezirk um Metz herum eingeschränkt und von Paris gänzlich abgeschlossen, nachdem die Eisenbahn von Metz nach Thionville von dem 12. Armeekorps besetzt worden ist. Die Verluste unserer Truppen stehen leider mit der Größe ihrer heldenmüthigen Leistungen gegen die von ihnen gestürzten starken Stellungen des Feindes im Verhältnis.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Aug. Wir entnehmen dem „Bund“ vom 19. und 20. d. Mts., Nr. 228 und 229, folgende zwei Korrespondenzen über die Angelegenheit der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich:

Genf, 16. Aug. Seit gestern Nacht hat die Ausweisung von deutschen Ausgewiesenen aus Frankreich begonnen, vorherhand mit jedem Zuge nur in kleineren Gruppen, meistens vom Arbeiter- und Kaufmannstand ohne Familie. Die Bemittelten unter ihnen bleiben hier oder reisen auf eigene Kosten weiter, die Unbemittelten bekommen von der Kantonebehörde freie Schlafstätte, Fleisch, Gemüse, Brod und einen Schoppen Wein zur Nahrung, und zur Durchreise nach Basel, Waldshut, Schaffhausen und Romanshorn ein Eisenbahn-Freiticket nebst zwei Franken baar für Beheizung unterwegs in der Schweiz. Wenn Frauen und Kinder kommen, haben sich die hiesigen deutschen Hilfskomitees verpflichtet, dieselben auf Kosten der hiesigen Deutschen in Privatwohnungen und Hotels auszurüsten und erfrischen zu lassen. Von den bis jetzt Angekommenen erfährt man, daß Jedermann in Frankreich, der einen deutschen Accent hat, also auch die deutschen Schweizer und Oesterreicher, wie einst die Juden mit dem „Hepp, Hepp“, sich in der schlimmsten Lage befinden und sich, ohne geschlagen und insultirt zu werden, kaum in den Straßen, Kafé's, Brasserien etc. sehen und vernehmen lassen dürfen. Sonderbar ist auch der Umstand, daß vor noch 8 Tagen kein Deutscher aus Frankreich hinausreisen durfte, und daß diejenigen, welche an die Grenzstationen zur Weilerreise kamen, arretirt wurden, 10 bis 12 Stunden weiter ins Innere gebracht und ins Gefängnis geworfen wurden, auf eigene Kosten, obwohl gefangen, sich ernähren mußten und erst seit drei Tagen abermals auf eigene Kosten in die Schweiz gelassen werden. Diejenigen, welche keine Mittel zur Eisenbahnfahrt haben, kommen hier zu Fuß in traurigem Zustande an. Zwei Arbeiter, von Thyon ausgewiesen, welche mit dem Dampfschiff über den 2 Stunden breiten Genfer See hinüber auf eigene Kosten nach der Schweiz reisen wollten, wurden auf eigene Kosten zuerst nach Luney gewiesen, dort ihrer Papiere beraubt, 3 Tage im Gefängnis gehalten, dann nach Lyon geführt und schließlich gestern Abend, weil sie noch Geld hatten, mit der Eisenbahn auf eigene Kosten wieder heimgeführt!

Genf, 17. Aug. Die Zahl der ankommenden, aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen steigt sich mit jedem Zuge. In Lyon wurde von der Polizeibehörde öffentlich angeschlagen, daß die Deutschen und zwar selbst die seit Jahren Etablierten und Verheiratheten längstens bis Morgen, Donnerstag den 18. d., Frankreich zu verlassen haben, widrigenfalls sie das Schlimmste zu erwarten hätten. Es ist ihnen freigestellt, die Frauen und Kinder mitzunehmen oder zurückzulassen. Heute sind schon mehrere mit Familie angekommen und man sieht diese Nacht und Morgen einem großen Andrang solcher Unglücklichen im hiesigen Bahnhof entgegen. Die Behörde und die deutschen Komitees und Hilfskomitees sind sehr aufopfernd und thätig. Was ich gestern bezüglich des Schicksals Einzelner, welche in Frankreich vor 8 Tagen die Grenze nicht überschreiten durften und ins Innere zurückgeführt und eingekerkert wurden, gemeldet, bestätigt sich durch die Aussage zahlreicher Ankommenden, denen es ebenso ergangen ist. Alle sagen, daß für die Deutschen das Leben in Frankreich unerträglich sei, daß Manche schon ermordet worden wären, wenn sie sich nicht für Schweizer ausgegeben hätten, und daß man von Oben herab die Franzosen zu einer Jacquerie und Bartholomäus-Nacht gegen die Deutschen hege, unter dem falschen, aber leider glaublichen, in den Provinzialblättern verbreiteten Vorwande, daß Deutschland alle Franzosen unbarmherzig ausgewiesen, und daß die Preußen auf ihrem Vormarsche in Frankreich die unbewaffneten Einwohner und sogar Frauen und Kinder scheußlich mißhandeln und selbst massakriren.

Die Ausgewiesenen befinden sich mit ihren Familien meist in dem traurigsten Zustande. Sie beklagen sich über Mißhandlungen aller Art, die sie von Behörden und Bevölkerung zu erdulden hatten. Ausgewiesene Württemberger erzählen u. A., daß ihnen die Verwaltung der Sparkasse zu Dijon die Sparbüchlein (livrets) abnahm, welche sie zur Erwirkung der Heimzahlung ihrer Ersparnisse vorlegten, jedoch die Auszahlung der schuldigen Gelder verweigerte. Dabei wird von der als Vorwand für die Mißhandlung und Ausweisung der in Frankreich wohnenden Deutschen in die Welt gesetzten Lüge von Mißhandlungen, welche Franzosen im Großherzogthum Baden erduldet haben sollen, unbedünnet um die von den in Baden wohnenden Franzosen selbst ausgegangenen authentischen Widerlegungen, und unbedrossen Gebrauch gemacht. Die Rechnung des Frevels läuft an.

Die Gesandtschaft der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Paris, welche sich, wie das schweizerische Land und Volk, der Ausgewiesenen in anerkennenswerthester Weise annimmt, ist von Morgens bis Abends von Bayern und

Badenern derart umlagert, daß in den Zubrang schwer Ordnung zu kriegen ist.

Karlsruhe, 20. Aug. Aus Oberschaffolsheim, 19. d. geht uns über das Gefecht bei Illkirch eine weitere Mittheilung zu, die wir hier folgen lassen.

Nach mehrfachen kleinen Patrouillengefechten vor Straßburg, in denen unsere Truppen sich stets dem Gegner überlegen erwiesen, kam es am 16. zu einem Gefecht, das in seinen Erfolgen als bedeutungsvoll bezeichnet werden muß. Am genannten Tage Nachmittags 2 Uhr griff französische Reiterei eine unserer Feldwachen bei Illkirch an, wurde jedoch zurückgeworfen. Der Feind begann nun Infanterie zu entwickeln, was veranlaßte, daß die hinter der Feldwache befindliche Infanterie, Kompagnie Kappler vom 3. Infanterieregiment, an die Brücke des Rhone-Kanals bei Illkirch gezogen wurde. Nach halbstündigem Feuergefecht, in welchem der Gegner bedeutend überlegene Kräfte an Infanterie sowie eine Batterie mit 4 Geschützen in Thätigkeit setzte, avancirte derselbe auf 250 Schritte. Die Kompagnie gibt Schnellfeuer ab und stürzt sich sodann mit Hurrah auf den Feind, der fliehend 3 gezogene Kanonen zurückläßt; zwei inzwischen nachgerückte Kompagnien sowie eine Batterie verfolgen ihn.

Außer den 3 genannten Kanonen, der schönsten Siegesbeute des Soldaten, ließ der Gegner 3 ungewundete und 8 verwundete Gefangene, sowie 14 Todte zurück. Viele Verwundete, darunter der schwer bleisirte Colonel Fievet vom 16. Artillerieregiment, brachten die Franzosen noch mit nach Straßburg.

Der Gegner war circa 1500 Mann stark und hatte, wie schon bemerkt, 4 bespannte Geschütze bei sich. Soldaten aller Abtheilungen, darunter auch Chasseurs und Zuaven, waren zu bemerken. Das Ausfallkorps bestand aus in der Eile zusammengestellten Truppen des gesprengten MacMahon'schen Korps, sowie Mobilgarden.

Der diesseitige Verlust in diesem so glücklich geführten Treffen beläuft sich nur auf wenig Verwundete.

Unsere Truppen haben sich durch Kaltblütigkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet.

Pont à Mousson, 16. Aug. Aus dem Hauptquartier des Königs berichtet der „Preussische Staatsanzeiger“:

Nachdem Se. Maj. der König heute Mittag das Dorf Hermy verlassen, ist das große königliche Hauptquartier hierher an die Mosel verlegt, und befindet sich dasselbe somit in der Mitte der drei operirenden Armeen: General v. Steinmetz vor Metz, Prinz Friedrich Karl bereits weit über Pont à Mousson hinaus und der Kronprinz, nachdem auch Lunville besetzt worden ist, in Nancy. Die Mosel von Nancy bis Metz ist also jetzt die Basis, von welcher aus der weitere Operationsplan sich entwickeln muß. Für diesen dürfte das Gefecht bei Metz am 14., nach mehreren Richtungen hin, maßgebend gewesen sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser Napoleon, welcher sich noch in Metz befunden haben soll, als das Gefecht am Nachmittage des 14. begann, von dem Angriff der Preußen überrascht, und durch die abermals erlittene Niederlage an der für den 15. dem Napoleonstoge vorbereiteten Bataille rangée verhindert wurde; denn wenn auch der Marschall Bazain: jetzt den Oberbefehl über die ganze französische Armee führt, so wird er sich doch dem Argument des für die napoleonische Dynastie bedeutsamen Obdenkages nicht haben entziehen können, und hatte demzufolge Stellung mit 4 Korps, unter denen allerdings das bei Forbach fast gesehlagene Korps Frossard nicht als ein ganzes Korps mitgezählt werden kann, hülfs von Metz genommen. Von diesen 4 Korps, also Frossard, L'Amirault, Failly und dasjenige, welches der Marschall Bazaine bis zu seiner Ernennung zum Höchstkommandirenden selbst kommandirte, waren in der Nacht vom 13. zum 14. Bivouak in einer zusammenhängenden Linie bezogen, und scheint man zum 15. auf das Eintreffen der kaiserlichen Garde unter dem General Bourbaki gerechnet zu haben. Diesen Plan durchkreuzte der Angriff des General v. Zastrow, kommandirenden Generals des 7. (westphälischen) Armeekorps, welches mit dem 8. (rheinischen) und mit dem 1. (ostpreussischen) unter dem Oberbefehl des Generals v. Steinmetz die erste Armee bildet.

Das Gefecht hatte Anfangs 2 Uhr Nachmittags, nur kleine Dimensionen, und die Franzosen wandten sofort wieder ihre Geschützart, aus Schützengraben hervor, an, so daß das Gefecht sehr blutig zu werden begann und ganz unerwartet größere Dimensionen annahm. Demgemäß traten auch Theile des 1. Korps mit in das Gefecht ein, welches die Franzosen von Stellung zu Stellung zurückwarf und sie endlich bis auf das Glacis der Außenwerke von Metz trieb. Schon gleich nach dem ersten Angriff der 13. Division begann das Zurückweichen der Franzosen, aber immer nur von einem Schützengraben oder einem Abschnitt zum andern. Bei der Wirkung des Geschützportgewehres, wenn die französischen Soldaten es nicht im offenen Felde, sondern hinter Brustwehren hervor handhaben, war das Vordringen und Terraingewinnen der Preußen nur ein langsames, dafür aber um so stetiger, so daß mit Einbruch der Dunkelheit das Gefecht fastisch am Fuße des Festungsglaci's abgebrochen wurde. Dieses stüßelweise Vordringen der Preußen war auch die Ursache, daß die geschlagenen Korps der Franzosen durch die Stellung abziehen konnten. Daß sie am 15. nicht wieder erschienen, spricht am besten für die erlittene Niederlage. Wahrscheinlich haben sich die genannten Korps mit dem Korps Bourbaki vereinigt und ziehen auf der großen Straße von Metz nach Chalons. Es könnte leicht kommen, daß die Korps der 2. Armee, welche von hier (Pont à Mousson) aus, mit der Richtung auf Thiaucourt vor-

gebrungen sind, sich mit der retirirenden französischen Hauptarmee auf halbem Wege nach Chalons kreuzten und daß es in jener Gegend zu einem abermaligen Zusammenstoß kommt, der sogar zu einem entscheidenden werden könnte. [So ist es bekanntlich gekommen.]

Se. Maj. wohnt hier in der Rue militaire, nicht weit von der Mairie, in einem Privathause, vor welchem um 8 Uhr Abends das Musikkorps des königl. sächsischen Regiments Prinz Georg Höchstbemselben eine Serenade brachte. Bei Ankunft Sr. Maj. that die Infanterie der Stabswache den Dienst, als aber das 10. Armeekorps in und bei der Stadt anlangte, trat eine Kompanie des Regiments Prinz Georg die Ehrenwache an. Die Stadt ist stark mit Einquartierung besetzt, und überall herrscht ein reges Leben. Das 7. Korps, welches vorgestern das glänzende siegreiche Gefecht bei Metz bestritten, ist während des heutigen Tages ebenfalls vorgerückt, und steht zum Uebergang über die Mosel bereit.

Die Verwundeten aus dem Gefecht bei Metz waren in Coligny, Bange und Raquenery untergebracht, die Offiziere in dem schönen Schloß von Bange. Während des heutigen Tages sind sie so viel als möglich nach rückwärts evakuiert worden, haben die Eisenbahn bei Bazancourt erreicht und werden nach Preußen gebracht. Es sind un- verhältnißmäßig viele Offiziere darunter. Von nur zwei Bataillonen eines Infanterie-Regiments sollen allein 19 Offiziere außer Gefecht gefest worden sein, theils als Todte, theils als Leicht- und Schwerverwundete.

Berlin, 20. Aug. Zur Reorganisation des Postdienstes nach preussischem Muster begibt sich der Generalpostdirektor Stephan nach den von den Deutschen besetzten französischen Gebietstheilen.

Italien.

Florenz, 17. Aug. (N. Fr. Pr.) Bei der gestrigen Eröffnung der Kammer war die Loge der Senatoren und Diplomaten, dann die Gallerie vollständig besetzt. Der Kampf über die September-Konvention bezweckt die Loslösung von der Politik Napoleons und das Einnehmen einer unabhängigen Stellung hinsichtlich Rom. Die Linke verharnt dabei, die verlangten Gelder nicht zu bewilligen, wegen Mangel an Vertrauen zu dem Ministerium. Sie beabsichtigt, die sofortige Okkupation Roms zu beantragen. — Die Eminenten der päpstlichen Truppen wiederholen sich; die innere Sicherheit ist sehr geschwächt. Für eine eventuelle Okkupation des päpstlichen Gebietes Seitens Italiens sind alle Maßregeln getroffen.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Einem Privat Schreiben der „Köln. Z.“ entnehmen wir Folgendes:

Wohl nie ist jemand so schnell und tief gefallen, als Louis Napoleon. Vor zehn Tagen noch der sowohl in Paris wie im Ausland gefürchtete Herrscher, ist er heute von aller Welt verlacht, und wenn er auch noch dem Namen nach an der Spitze Frankreichs steht, so ist er doch im Grunde genommen nur der Gefangene seiner Generale, die er groß gemacht, ohne deren Befehle er aber heute auch nicht mehr das Geringste thun kann, ja, nach deren Pfeife er tanzen muß. Marschall Bazaine verfügt vollständig über seine Person, und

sagte ihm, wie ich aus besser Quelle weiß, daß, wenn er seinen Befehlen die geringste Opposition machen würde, er ihn über den Haufen schießen werde. Als er gleich nach den Niederlagen Metz verlassen wollte, widerstehen sich die Generale einem solchen Vorhaben und zwangen ihn, von der Eisenbahn, wo er sich zur Abfahrt hinbegeben hatte, wieder in das Hotel der Präfektur zurückzukehren. Die Kaiserin zählt noch weniger mit; zwar unterzeichnet sie noch die Dekrete, aber sie hat kein Wort dazwischen zu sprechen, denn Bakikow ist der, welcher Alles leitet. Die Kammer steht im Augenblick den Ministern und Generalen so ziemlich einmüthig zur Seite. Die Majorität selbst hält nur noch zur Dynastie, weil sie weiß, daß, falls dieselbe fällt, sie ebenfalls nichts mehr ist. Louis Napoleon selbst hat sie zwar im Sitzen aufgegeben, aber sie hofft, daß, falls die Ereignisse sich nicht gar zu schlimm gestalten, die öffentliche Meinung durch eine Abdankung des jetzigen Kaisers zu beruhigen sein und sie den kaiserlichen Prinzen so ans Ruder kommen lassen wird. Daraufhin arbeitet auch die übrige offizielle Welt. Bis jetzt gelang es auch insofern, als man es durchsetzte, daß die von der Opposition beantragte Absetzung Louis Napoleons (nicht Anders was der Antrag Jules Favre's) nicht ausgesprochen wurde. Nur diesen Plan durchzuführen zu können, müßten die Generale die nächste Hauptmacht gewinnen. Eine abermalige Niederlage kann die sofortige Thronsetzung Louis Napoleons zur Folge haben.

Was die Stimmung in Paris selbst anbelangt, so ist dieselbe bei aller Kampfgeisterung, welche man zur Schau trägt, eine äußerst gebückte. Täglich gehen bedeutende Verstärkungen nach dem Lager vor Chalons ab. Es ist aber noch sehr die Frage, ob dieselben bedeutend genug sein werden, um sich dem Vordringen der Preußen mit Aussicht auf Erfolg widersetzen zu können. Was die mobile Nationalgarde und die Leute von 25 bis 35 Jahren, welche man einberufen hat, anbelangt, so sind dieselben für den Augenblick ohne besonderen Werth, da sich unter denselben nur wenige befinden, welche etwas vom Waffenhandwerk verstehen. Auf eine Erhebung der Nation selbst setzt man in den offiziellen Kreisen wenig Hoffnung.

Die „Independ. Belge“ meldet: „Der Kaiser Napoleon hat am Dienstag Abend in Chalons eintreffen sollen; eine andere Person dagegen nennt Keims. Weder die eine noch die andere Depesche thut des Kaiserlichen Prinzen Erwähnung. Das Gerücht erhält sich, daß derselbe unter Obhut des Prinzen A. Murat in London sei.“ Dasselbe Blatt erwähnt von Bazaine folgender, im Gesetzbuch Körper von Deputirten erzählter Aeußerung: „Wenn ich genöthigt bin, den Preußen am 20. August eine Schlacht zu liefern, so werde ich sie schlagen; wenn ich bis zum 25. warten kann, so werde ich sie vernichten.“ Die Preußen haben freilich nicht so lange gewartet, und so ist Bazaine seiner Zusage ledig.

Belgien.

Brüssel, 20. Aug., Vormittags. (Fr. Z.) In Paris wußte man bis gestern Abends nichts von dem Siege der Deutschen bei Rezonville. Nach hier eingelaufenen Privatnachrichten war der Kampf erst um 9 Uhr zu Ende. Bazaine ist vollständig auf Metz zurückgeworfen und von Paris abgeschnitten. In Paris hat Trochu dem „Temps“

eine Erläuterung seiner Proklamation zugehen lassen, in welcher er erklärt, daß der lediglich an die moralische Kraft der Nation appellire, um seine Autorität aufrecht zu erhalten. Es zirkuliren Adressen, in welchen die Zustimmung zur Proklamation Trochu's ausgesprochen wird. Diefelben bedecken sich mit zahlreichen Unterschriften. Das Gerücht von einem ernsthaften Engagement bei Chalons zirkulirt in Paris.

Amerika.

New-York, 19. Aug. Heute Abend fand eine große Festlichkeit der hiesigen Deutschen anlässlich der deutschen Siege statt. Dreißig- bis vierzig Tausend Deutsche waren in Johnes Woods versammelt, es herrschte ein großartiger Enthusiasmus.

Badische Chronik.

Rehl, 18. Aug. (V. L. Z.) Trotz der fast vollständigen Einschließung Straßburgs lassen sich immer noch auf dem gegenüber liegenden Ufertheile einzelne Patrouillen erblicken, welche so viel Bravour besitzen, daß sie auf unbewaffnete Leute diesseits schießen. Einer dieser Soldaten verließ sich diesen Nachmittag zu der kühnen That, daß er aus sicherem Versteck in die Wohnung eines Zollbeamten schob; die Kugel zerbrach einen Spiegel, nachdem sie dicht an einem der Bewohner vorbeigefahren. Man meint daher, das Handwerk werde solchen Streichen bald gelegt werden. Zweifelslosne ist jetzt die Platte geladen!

Freiburg, 20. Aug. (Fr. Z. B.) Das gestern Nacht eingetroffene Siegestelegramm hat abermals einen unendlichen Jubel hervorgerufen. Heute sind in aller Frühe die Häuser unserer Stadt besetzt und wurde auch dieser Sieg durch das Geläute aller Glocken und Geschloßhalben feierlich verkündet. Am Abend des 18. wurde hier auf dem Kanonenplatz ein mächtiges Freudenfeuer angezündet.

Bermischte Nachrichten.

In Ebnonville waren am 8. Aug. an den Straßenecken folgende Siegesplakate über den zwei Tage vorher stattgehabten Niesenkampf bei Saarbrücken (Späcker Berg) zu lesen: „Depesche vom 7. Aug., halb 7 Uhr Abends. Vom Bahnhof in Metz wird gemeldet: Die Preußen sind von Forbach bis über Saarbrücken hinaus mit einem Verluste von 28,000 Mann zurückgeworfen worden. Sieg! Bourbaki.“ Forbach, 7. Aug., halb 9 Uhr Abends. Die Franzosen haben so eben bei Saarbrücken einen glänzenden Sieg unter dem Kommando des Generals Bourbaki davongetragen.“ Metz, 7. Aug., 8 Uhr Abends. Die Preußen sind bei Saarbrücken über den Haufen geworfen und weit von der Stadt zurückgedrängt worden. Ihr Verlust ist ungeheuer; die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen übersteigt 30,000 Mann.“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Aufforderungen.

N. 180. Nr. 22,729. Heidelberg. Wer über Leben und Verbleib des angeblich im Jahr 1848 nach Nordamerika ausgewanderten Jakob Pistorius von Kirchheim, geb. 1815, Auskunft ertheilen kann, wird aufgefordert, solches hierher anzugeben.
Heidelberg, den 1. August 1870.
Großb. bad. Amtsgericht.
C h r i s t.

N. 165. Nr. 19,499. Freiburg. Die Gantmasse des Mathias Bahner von Bebenhausen besitzt auf Freiburger Gemarkung 2 Viertel Acker beim Hirtenhaus, einerseits Andreas Zähringer, andererseits Florian Neher, woran das Eigenthum wegen Mangels eingetragener Erwerbstitels nicht gewährt werden kann. Es werden daher, Alle, welche lehrrechtliche, fideikommissarische oder dingliche Rechte irgend einer Art an jenes Grundstück zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen, indem sie sonst der Gantmasse gegenüber für verloren erklärt werden sollen.
Freiburg, den 13. August 1870.
Großb. bad. Amtsgericht.
C r a u t h e i m.

N. 189. Nr. 10,667. Bruchsal. Die Ehefrau des Michael Herberger, Katharina, geb. Wolz, in Rheinsheim, erbte im Jahr 1860 durch Vermögensübergabe ihres Ehem. Frz. Joh. Wolz's Gantmasse, in der Gemarkung Zentern folgende Grundstücke: 20 Rth. Acker, Gewann Wöhl, Anstößer P. H. Reiser und Martin Kneller, 30 Rth. Acker, Gewann Au, Anstößer Johann Horn und Andr. Mayer, 20 Rth. Acker, Gewann Koppel, Anstößer Peter Schmidt und Heim. Schöff, 30 Rth. Weinberg, Gewann Eienacker, Anstößer Jos. Vink und Jos. Schlachter, zu Eigenthum zugeschieden, deren Eintrag in das Grundbuch vom Ortsgericht verweigert wird, weil der Erwerbstitel der Rechtsvorfahren im Grundbuch nicht eingetragen ist. Es werden daher auf Kl. Antrag alle Diejenigen, welche an diesen Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte oder lehrrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls solche den neuen Erwerbstiteln gegenüber verloren gehen.
Bruchsal, den 4. August 1870.
Großb. bad. Amtsgericht.
C h a u t h e i m.

N. 167. Nr. 8786. St. Blasien. J. S. der Friedolin Bauer's Eheleute von Todmoos-Wege, 3. St. in Reustadt, gegen Unbekannte Dritte, Aufforderung zur Klage betr.

Unter Bezug auf unser Schreiben vom 21. Mai d. J., Nr. 5532, werden nimmehr für die Aufforderungen aber nicht Erschienenen im Verhältnisse zu den jetzigen Besitzern bezüglich der dort bezeichneten Liegen-

schaften die dort genannten Rechte als erloschen erklärt.
St. Blasien, den 10. August 1870. Großb. bad. Amtsgericht.
S p e r l i.

N. 143. Nr. 6746. Baden. Nachdem unser Schreiben vom 7. Mai d. J., Nr. 4180, eine Anmeldung dinglicher Rechte, lehrrechtlicher oder fideikommissarischer Ansprüche nicht zur Folge hatte, so werden alle Diejenigen, welche an dem jetzt unvorbestimmten Zeite im Besitze des Großb. Domänenbesitzes befindlichen Grundstück: Gemarkung Balg 58,7 Rth. Halbenlag, dem Sandmaagazin gegenüber, Nr. 2342, Gewann obere Haid, zur Weisger- und Glasfabrik Balg gebüdig, solche Ansprüche haben oder zu haben glauben, den neuen Erwerbstiteln oder Unterpfandgläubigern gegenüber dieser Rechte für verlustig erklärt.
Baden, den 13. August 1870.
Großb. bad. Amtsgericht.
v. Z e h.

Erdborladungen.

N. 149. Ehrenstetten. Auf das Ableben des hiesigen Bürgers, Landwirths und Wittwens Johann Baptist Walzer ist die Tochter der + Schwester des Erblassers, der Michael Knöbel's Ehefrau, Josefa, geb. Balzer, Namens Rosalia Knöbel von Kirchhofen, welche sich schon vor vielen Jahren nach Amerika begeben hat, als gesetzliche Erbin bestellt. Da der Aufenthalt derselben dießseits unbekannt ist, so ergeht an sie hiermit die Aufforderung,

innerhalb 3 Monaten zu der Vermögensaufnahme und den Abrechnungshandlungen um so gewisser zu erscheinen, als sonst die Erbschaft Jenen zugeweiht werden würde, welchen sie zukäme, wenn die Abwesende zur Zeit des Erbsterbens anfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Ehrenstetten, den 11. Juli 1870.
Der Großb. Notar
A b e r l e.

N. 176. Feudenheim. Eva Hofmann, geborne G. d., Ehefrau des Peter Hofmann von Kästthal, Katharina Diehl, geborne G. d., Ehefrau des Johann Diehl von Sandhofen, Philipp Jakob G. d. von Kästthal, Franziska, geborne G. d., sowie bekannt verheiratet mit Heinrich Briggge, Alle vor mehreren Jahren, und zwar Erstere nach Australien, die drei Letzteren nach Amerika ausgewandert, — oder ihre Rechtsfolger werden, da ihr Aufenthaltort dießseits unbekannt ist, als gesetzliche Erbin ihres Vaters, des verstorbenen Wittwens, Bürgers und Landwirths Michael G. d. von Kästthal, berufen, andurch aufgefordert, zu dessen Verlassenschaftsverhandlung

binnen 3 Monaten dahier sich einzufinden oder anzumelden, indem sonst der Nachlass allein Jenen zugeweiht werden würde, welchen solcher zufallen, wenn sie, die Geladene, zur Zeit der Erbsterbensverhandlung nicht mehr am Leben gewesen wären.
Feudenheim, den 15. August 1870.
Großb. Notar
A. H e n n i n g e r.

N. 132. Krautheim. Die Vermögensübergabe des Anton Wilhelm von hier, zur Zeit in Amerika, unbekannt wo, sich aufhaltend, ist zur Erbschaft seines

verstorbenen Vaters Anton Wilhelm von hier berufen, und wird deshalb öffentlich angefordert, sich

innerhalb 3 Monaten dahier zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugeweiht werden wird, welchen solche zukäme, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbsterbens gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Krautheim, den 13. August 1870.
Der Großb. Notar
J. M e i r y e r.

N. 186. Müllheim. Am Nachlasse der am 21. Februar 1870 dahier verstorbenen Barbara Hertz, ledig, ist deren Tochter Barbara Hertz, Ehefrau des Schuhmachers Jakob Harr, mit erbberühmt; sie soll schon längst nach Amerika ausgewandert sein und sind von ihr schon lange keine Nachrichten mehr eingelaufen; sie wird deshalb zur Geltendmachung ihrer Erbschaftsprüche mit dem Bemerkten hiermit öffentlich aufgefordert, daß, wenn sie sich

binnen drei Monaten nicht meldet, ihr Erbtheil lediglich Jenen zugeweiht werden, welchen es zukäme, wenn sie, die Geladene, zur Zeit des Erbsterbens nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Müllheim, den 19. August 1870.
Der Großb. Notar
H. M ü l l e r.

N. 187. Müllheim. Am Nachlasse der am 22. März 1870 in Badenweiler verstorbenen Friedrick Dettlin, ledig, von da, sind dessen Tochter Karoline, Auguste und Wilhelmine Dettlin und dessen Schwester Karoline Auguste Dettlin erbberühmt.
Von ihrem Aufenthalt ist schon längst nichts mehr bekannt, und werden sie deshalb zur Geltendmachung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten hiermit öffentlich aufgefordert, daß, wenn sie sich

binnen drei Monaten nicht melden, die Erbschaft lediglich Jenen zugeweiht werden, denen sie zukäme, wenn sie, die Geladene, zur Zeit des Erbsterbens nicht mehr am Leben gewesen wären.

Müllheim, den 19. August 1870.
Der Großb. Notar
H. M ü l l e r.

N. 133. Redarbischofsheim. Der ledige Schneider Samuel Kaufmann von Helmhof, welcher sich nach Amerika begeben hat und dessen Aufenthaltort nicht ermittelt ist, wird hiermit zu den Inventur- und Erbtheilungsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, der Ehefrau des Bürgers zu Handshuchheim und Landwirths auf dem Helmhofe, Jakob Kaufmann, Christine, geborne Zeißert, mit Frill von drei Monaten und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß für den Fall seines Nichterscheinens sein Erbtheil Jenen zugeweiht werden würde, welchen solches zukäme, wenn er, der Vorgelebene, zur Zeit der mütterlichen Erbschaftseröffnung gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Redarbischofsheim, den 15. Juli 1870.
Großb. Gerichtsnotar
M e y e r.

N. 131. Forzheim. Johann Martin Roth's von Gischstetten, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthalt nicht be-

kannt, ist zur Erbschaft seines verlebten Bruders, Jakob Friedrich Roth's, Bijouteriefabrikant dahier, berufen, und wird derselbe oder seine allensfallsige Nachkommen hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten zur Empfangnahme des ihm treffenden Erbtheils bei dem Unterzeichneten dahier zu melden, ansonst die Erbschaft Denjenigen zugeweiht werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbsterbens nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Pferzheim, den 13. August 1870.
Großb. Notar
B e l g a n d.

N. 164. Staufen. Andreas Weiler, Sohn des verstorbenen Zimmermanns Christof Weiler aus Durlach, ist zur Erbschaft am Vermögensnachlass der dahier kinderlos verstorbenen Steueraufseher Blasius Holzger Witwe, Eva, gebornen Franz, berufen.
Da Andreas Weiler seit Jahren vermist ist, so wird derselbe hierdurch auf diesem Wege aufgefordert, seine gesetzlichen Erbschaft am erwähnten Nachlasse

binnen drei Monaten vor dem Unterzeichneten Abrechnungsbekannt geltend zu machen, widrigenfalls das Erbvermögen Denjenigen zugeweiht würde, welchen es zukäme, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Ablebens der Witwe Holzger nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Staufen, den 18. August 1870.
Der Großb. Notar
R i e d.

N. 158. Triberg. Elias Scher, Schlosser, und Mathias Scher, Schmied, Beide von Schönwald, unbekannt wo abwesend, sind zu dem Nachlasse ihrer Mutter, Gallus Scher Witwe, Maria Anna, geborne Duffner, in Schönwald, berufen.
Dieselben werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an gedachten Nachlass

binnen drei Monaten, von heute an, bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Jenen zugeweiht werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladene zur Zeit des Erbsterbens nicht mehr am Leben gewesen wären.
Triberg, den 13. August 1870.
Der Großb. Notar
A. J u d a s.

Gandelsregister-Einträge.

N. 162. Nr. 11,343. Offenburg. Unter D. 3-76 des Firmenregisters wurde die Firma Johann Lonoli in Offenburg eingetragen. Inhaber derselben ist Kaufmann Johann Lonoli dahier.
Offenburg, den 16. August 1870.
Großb. bad. Amtsgericht.
R i e d.

N. 161. Nr. 11,178. Offenburg. Unter D. 3-32 und 75 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma J. A. Lonoli in Offenburg ist erloschen. Der bisherige Inhaber derselben, Kaufmann Anton Lonoli von hier, führt das Geschäft unter der Firma Anton Lonoli fort.
Offenburg, den 16. August 1870.
Großb. bad. Amtsgericht.
R i e d.